Tiroler Aktions-Plan zur Umsetzung

der UN-Behinderten-Rechts-Konvention

Selbstbestimmt Leben und Soziale Teilhabe

Ergebnis vom Beteiligungs-Termin am 03.06.2022

**1. Ergebnis von Diskussions-Runde 1:**

Die Teilnehmer:innen haben in Diskussions-Runde 1

allgemeine Rück-Meldungen zum Thema gegeben.

Diese Rück-Meldungen sind eingegangen:

* **Begriffe sollen gut erklärt werden.**

Es soll erklärt werden, was bedarfs-gerecht bedeutet.

Und es soll erklärt werden, was selbst-bestimmt sein bedeutet.

Menschen, die eine 24-Stunden-Assistenz brauchen,

sollen eine 24-Stunden-Assistenz bekommen.

* **Menschen, die sich nicht ausdrücken können, sind zu berücksichtigen.**

Für manche Menschen ist es nicht gut, alleine zu wohnen.

Manche Menschen brauchen eine Wohn-Gruppe.

Menschen mit psychischen Erkrankungen und Sucht-Erkrankungen

sind zu berücksichtigen.

* **Menschen mit Behinderungen brauchen mehr Assistenz in der Freizeit.**
* **Auch Menschen mit Behinderungen, die in Wohn-Gemeinschaften leben, brauchen eine persönliche Assistenz.**
* **Es braucht mehr Plätze für die Intensiv-Begleitung.**
* **Die unterstütze Kommunikation ist aus-zu-bauen.**

Es braucht mehr Möglichkeiten zur unterstützten Kommunikation.

* **Pflege-Personen in Wohn-Einrichtungen sollen sich mehr Zeit**

**für Menschen mit Behinderungen nehmen können.**

Auch in Alten-Heimen sollen Pflege-Personen

mehr Zeit für die Bewohner:innen haben.

* **Sexual-Begleitung soll rechtlich möglich sein.**

Sexual-Begleiter:innen sollen Wohn-Einrichtungen besuchen können.

Das Landes-Polizei-Gesetz ist zu ändern.

Es braucht eine gesetzliche Grundlage für die Sexual-Begleitung.

Und es braucht viele Veranstaltungen.

Es braucht Veranstaltungen für das Personal in Einrichtungen,

für Menschen mit Behinderungen und für Sexual-Begleiter:innen.

* **Große Einrichtungen sollen kleiner werden.**
* **Es soll unabhängige Beratungs-Stellen geben.**

Beratungs-Stellen sollen darüber informieren, welche Leistungen es gibt.

* **Menschen mit Behinderungen sollen Leistungen**

**schnell und einfach erhalten.**

Das Land Tirol soll prüfen,

wie viele Menschen mit Behinderungen auf Leistungen warten.

* **Menschen mit Behinderungen sollen ausreichend Therapien bekommen.**

Und zwar durch nieder-schwellige Angebote.

Manche Menschen brauchen über einen längeren Zeit-Raum Therapien.

Oft fehlen Angebote von Logo-Päd:innen, Physio-Therapeut:innen

und Ergo-Therapeut:innen.

Es braucht eine interdisziplinäre Vernetzung.

Interdisziplinär heißt:

Mehrere Menschen aus verschiedenen Bereichen arbeiten zusammen.

Zum Beispiel:

Ein Physio-Therapeut und eine Ergo-Therapeutin.

* **Es braucht Unterstützungs-Möglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, die aus Wohn-Einrichtungen ausziehen.**
* **Menschen mit Wahrnehmungs-Behinderungen sind zu berücksichtigen.**Hilfs-Mittel für Menschen mit Wahrnehmungs-Behinderungen  
  sind zu berücksichtigen.   
  Zum Beispiel die gefühlte und geführte Interaktion.
* **Menschen mit Behinderungen brauchen einen Zugang zu politischen Parteien.**

Vor allem gehörlose Menschen haben keinen Zugang zur Politik.

Gebärdensprachdolmetscher:innen fehlen.

Niemand übernimmt die Dolmetsch-Kosten.

* **Es braucht mehr Unterstützung für Menschen mit hohem Assistenz-Bedarf.**Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf sollen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

Es soll keine Stunden-Deckelung geben.

* **Qualitäts-Standards sollen überdacht werden.**Unterstützungs-Personen brauchen eine gute Anleitung.

Qualitäts-Standards verhindern oft ein selbst-bestimmtes Leben.

* **Es soll dokumentiert werden, wenn Menschen mit Behinderungen keine Unterstützung bekommen.**

**2. Ergebnis von Diskussions-Runde 2:**

In Diskussions-Runde 2 wurden

die einzelnen Maßnahmen besprochen.

Diese Rück-Meldungen sind eingegangen:

* **Soll-Bestimmungen sind als Muss zu verstehen.**

Viele Maßnahmen sind als Soll-Bestimmungen formuliert.

Die Maßnahmen sind als Muss-Bestimmungen zu verstehen.

Mobile Unterstützungs-Leistungen

* **Unterstützungs-Leistungen sollen einfach  
  miteinander kombiniert werden können.**

Menschen mit Behinderungen, die in Wohn-Einrichtungen leben,

sollen auch ein Persönliches Budget bekommen.

Es braucht Unterstützungs-Leistungen für Menschen,

die aus Wohn-Einrichtungen ausziehen möchten.

* **Menschen mit Mobilitäts-Einschränkungen brauchen passende Rollstühle,**

**um selbst-bestimmt leben zu können.**

* **Der Bedarfs- und Entwicklungs-Plan soll erstellt werden.**
* **Menschen mit Lern-Schwierigkeiten müssen  
  mobile Unterstützungs-Leistungen in Anspruch nehmen können.**

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten haben oft keine Anleitungs-Kompetenz.

Menschen ohne Anleitungs-Kompetenz bekommen keine Persönliche Assistenz.

* **Es braucht mehr Wohn-Angebote für Menschen mit Behinderungen.**

Es braucht mehr inklusive Wohn-Angebote.

Ein gutes Beispiel für ein inklusives Wohn-Angebot ist das Haus im Leben.

Dort leben Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen.

Es braucht mehr barriere-freie Wohnungen.

Menschen mit Behinderungen sollen bei der Wohnungs-Vergabe

bevorzugt werden.

* **Unterhalts-Pflichten von Eltern sollen bei der**

**Berechnung des Kosten-Beitrages nicht berücksichtigt werden.**

Wohnen in Einrichtungen

* **Die Überschrift „Wohnen in Einrichtungen“ soll geändert werden.**

**Und zwar in „Wohnen in Gemeinschaften“.**

* **Es braucht mehr Wohn-Gemeinschaften für Menschen mit Behinderungen.**
* **Es braucht eine Ansprech-Person für barrierefreies Wohnen.**

Damit Menschen mit Behinderungen wissen,

welche Wohn-Möglichkeiten es gibt.

Und wo barrierefreie Wohnungen zur Verfügung stehen.

* **Man soll regelmäßig prüfen, ob Wohn-Angebote barrierefrei sind.**

Oft werden Behinderten-Park-Plätze später verkauft.

Das darf nicht passieren.

* **Man muss Menschen mit Lern-Schwierigkeiten gut informieren.**

**Und zwar über Wohn-Möglichkeiten und Unterstützungs-Möglichkeiten.**

* **Auch Personen ohne Ausbildung sollen Menschen mit Behinderungen betreuen können.**

Zum Beispiel Student:innen oder ehren-amtliche Helfer:innen.

Menschen mit Behinderungen sind Expert:innen in eigener Sache.

Menschen mit Behinderungen brauchen nicht immer ausgebildete Unterstützungs-Personen.

Die Betreuung soll ein Mix sein.

Expert:innen und Personen ohne Ausbildung

sollen Menschen mit Behinderungen betreuen.

Für Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf

braucht es geeignete Unterstützungs-Personen.

* **Peer-Beratungs-Stellen brauchen Unterstützung und Finanzierung.**
* **Für alle Menschen, die in gemeinnützigen Wohnbau-Projekten leben,**

**soll es Miet-Verträge in leichter Sprache geben.**

Politische Teilhabe

* **Oft dauert es lange, bis es einen Gesetzes-Entwurf in leichter Sprache gibt.**

**Die Zeit, um eine Stellungnahme zu verfassen, ist oft sehr kurz.**

* **Bei politischen Kampagnen und politischen Ansprachen**

**sollen Dolmetscher:innen dabei sein.**

Und zwar Gebärdensprach-Dolmetscher:innen und

Schrift-Dolmetscher:innen.

* **Es soll Strafen geben, wenn die Maßnahmen im Aktions-Plan nicht umgesetzt werden.**

Wahlen

* **Es braucht mehr Unterstützungs-Personen bei Wahlen.**

Dolmetscher:innen sollen bei Wahlen dabei sein.

Es braucht Rahmen-Bedingungen,

damit Gemeinden Dolmetscher:innen anstellen können.

Auch persönliche Assistent:innen sollen bei Wahlen dabei sein.

* **In politischen Gremien soll es eine Quote**

**für Menschen mit Behinderungen geben.**

Gremien sollen Menschen mit Behinderungen aufnehmen.

Die Quote sagt,

wie viele Menschen mit Behinderungen in politischen Gremien sind.

* **Wahl-Lokale müssen umfassend barriere-frei sein.**

Oft sind Wahl-Kabinen zu eng.

Oft ist die Ablage mit Wahl-Zetteln zu hoch.

Sexualität und Familie

* **Es soll mehr Aufklärung zur Sexualität geben.**

Man muss mehr über das Thema Sexualität sprechen.

Man muss Menschen, die in Einrichtungen leben, aufklären.

Man muss Menschen mit Lern-Schwierigkeiten gut aufklären.

* **Man muss Menschen mit Behinderungen vor sexuellen Übergriffen schützen.**
* **Menschen mit Behinderungen brauchen Möglichkeiten, um andere Menschen kennen zu lernen.**
* **Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Privat-Sphäre.**

In Einrichtungen sind die Wände oft zu dünn.

* **Nicht nur Einrichtungen sollen sexual-pädagogische Konzepte vorlegen.**
* **Es soll Schulungen und Veranstaltungen zum Thema Sexualität geben.**
* **Es soll Beratungs-Stellen für Sexualität und Aufklärung geben.**
* **Es braucht Möglichkeiten, um die eigene Sexualität auszuleben.**

Auch für Menschen, die in Einrichtungen leben, braucht es Möglichkeiten.

Damit sie ihre Sexualität aus-leben können.

Sexual-Begleitung soll für Menschen mit Behinderungen möglich sein.

Menschen mit Behinderungen sollen Anleitungen zur Selbst-Befriedigung bekommen, wenn sie das möchten.

Frauen mit Behinderungen sollen Hilfs-Mittel zur Selbst-Befriedigung bekommen, wenn sie das möchten.

Schutz vor Armut

* **Es braucht mehr Plätze für wohnungs-lose Menschen mit Behinderungen.**

Es braucht niederschwellige Angebote.

Menschen mit Sucht-Erkrankungen sind zu berücksichtigen.

Es braucht mehr Zusammenhalt zwischen den einzelnen Gruppen von Menschen mit Behinderungen.

* **Man muss Menschen mit Behinderungen besser über**

**Unterstützungs-Möglichkeiten informieren.**

* **Leistungen des Landes, die Menschen mit Behinderungen vor Armut schützen, müssen erhöht werden.**

**3. Nachträgliche Rück-Meldungen:**

* **Die sexuellen Bedürfnisse und Wünsche von Menschen mit Behinderungen sind sehr unterschiedlich.**

Es ist schwierig, die sexuellen Bedürfnisse von allen Menschen

in ein Konzept zu schreiben.

Es gibt bessere Möglichkeiten

als sexual-pädagogische Konzepte in Einrichtungen.

* **Für Menschen mit Behinderungen soll es**

**Ansprech-Personen für Sexualität geben.**

In allen Einrichtungen soll es Ansprech-Personen für Sexualität geben.

Die Ansprech-Personen sollen geschult sein.

Die Ansprech-Personen sollen Menschen mit Behinderungen beraten.

Wenn Menschen mit Behinderungen

die Folgen von ihren sexuellen Wünschen nicht voll verstehen:

Dann sollen Eltern und Angehörige als engste Bezugs-Personen

bei den Gesprächen dabei sein.

Unter Umständen sollen auch Erwachsenen-Vertreter:innen bei den Gesprächen dabei sein.

* **Die Politik muss die Wünsche von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten berücksichtigen.**
* **Alle Menschen mit Lern-Schwierigkeiten  
  sollen eine Persönliche Assistenz bekommen,**

**wenn sie die Assistenz brauchen und wollen.**

* **Es braucht Persönliche Assistenz für Menschen mit**

**Lern-Schwierigkeiten in allen Lebens-Bereichen.**

* **Es braucht Persönliche Assistenz für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten**

**in ganz Österreich.**

* **Es braucht gute Informationen über Persönliche Assistenz**

**in leichter Sprache.**

**Und gute Beratung für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.**

**Es braucht unabhängige Vermittlungs-Stellen.**

* **Es braucht ein gutes Konzept und gute Gesetze für Persönliche Assistenz**

**für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.**

* **Viele Angehörige unterstützen Menschen mit Behinderungen**

**vor und nach einer Tages-Betreuung.**

**Die Arbeit von Angehörigen muss wahr-genommen werden.**

Die Arbeit von Angehörigen ist nicht selbst-verständlich.

Und darf nicht als selbst-verständlich angesehen werden.

* **Es ist schwierig, geeignete Personen für eine 24-Stunden-Betreuung zu finden.**

24-Stunden-Betreuungs-Kräfte werden nicht voll finanziert.

Es werden keine Arbeits-Kräfte für die 24-Stunden-Betreuung ausgebildet.

Es braucht aber immer mehr Arbeits-Kräfte für die 24-Stunden-Betreuung.

24-Stunden-Betreuungs-Kräfte kommen oft aus dem Ausland.

In Krisen-Zeiten fehlen geeignete Betreuungs-Kräfte.

Wenn Angehörige die Betreuung kurz-fristig nicht übernehmen können,

fehlen Betreuungs-Kräfte.

Der Staat muss Kurz-Zeit-Pflege und 24-Stunden-Pflege sicher-stellen.

Und der Staat muss Sofort-Hilfe leisten können.

* **Man soll prüfen,**

**wie viele Angehörige erwachsene Menschen nach der Tages-Betreuung**

**zu Hause weiter betreuen.**

* **Das Arbeits-Feld der Persönlichen Assistenz ist zu erweitern.**
* **Gesetze für Menschen mit Behinderungen sollen überarbeitet werden.**

Menschen mit Behinderungen und Angehörige werden oft im Kreis geschickt.

Wenn Fälle zu speziell sind, gib es oft kein passendes Gesetz.

Oft weiß man nicht, welche Behörde für einen Fall zuständig ist.

Die Gesetze sollen Lösungen für spezielle Fällen schaffen.

* **Die Bestimmungen zur Unterhalts-Pflicht sollen geändert werden.**

**Und die Bestimmungen zur Mindestsicherung sollen geändert werden.**

**Auch das Erb-Recht soll geändert werden.**

* **Man muss Menschen mit Behinderungen im Internet schützen.**

Man muss Menschen mit Behinderungen vor Betrug schützen.

Und vor Mobbing.

Und vor Belästigung.